

Ältere Menschen im ländlichen Raum

Birgit Glorius

altersselektiv – nicht alle Altersgruppen gleichermaßen betreffend

demographische Alterung – Verlagerung der Bevölkerungsstruktur eines Landes hin zu den älteren Jahrgängen durch Geburtenrückgang oder/und Anstieg der Lebenserwartung.

Geburtenrate – Anzahl der Geburten auf Frauen im gebärfähigen Alter. Bei Werten unter 2,1 kommt es zu einem Bevölkerungsrückgang

Wanderungssaldo – Differenz zwischen Zu- und Fortzügen

Wanderungsverluste – höhere Zahl von Fortzügen als von Zuzügen

Deutschland ist eine alternde Gesellschaft, und der Trend zur **demographischen Alterung** wird auch weiterhin anhalten (▶ Bd. 1, S. 92 und Bd. 4, S. 46). Davon sind die Städte mit ihrem Umland und der ländliche Raum in unterschiedlicher Weise betroffen. Gerade die dünn besiedelten ländlichen Regionen stehen angesichts der demographischen Alterung vor einer besonderen Herausforderung hinsichtlich des Ausbaus bzw. der Aufrechterhaltung von Hilfs- und Versorgungsinfrastruktur.

West-Ost-Gegensatz

Die Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum weist einen starken West-Ost-Gegensatz auf 2. Während die ländlichen Regionen der alten Länder in den letzten Jahren eine Bevölkerungszunahme verzeichnen konnten, ist die Entwicklung in den neuen Ländern negativ. Dafür ist zum einen der Geburtenknick nach der Wende verantwortlich, vor allem aber ist der ländliche Raum in Ostdeutschland von Abwanderung betroffen, die stark **altersselektiv** ist: am größten sind die **Wanderungsverluste** bei den 18 bis 25-Jährigen, den sog. Bildungswanderern 1.

In der räumlichen Differenzierung 2 sind Zuwanderungsregionen im Norden und Süden der Bundesrepublik sowie im Umland großer Städte auszumachen. Wanderungsverluste betreffen besonders das nördliche Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Teile Sachsen-Anhalts sowie einige Kreise beiderseits der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung zeigt eine stark negative Entwicklung der neuen Länder und positive Salden im Süden der BRD, im westlichen Niedersachsen sowie in Westfalen.

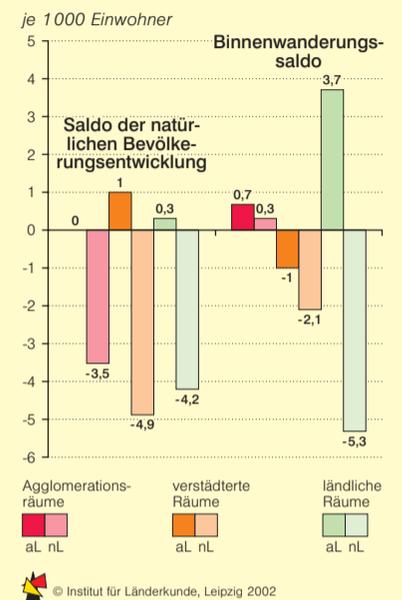
Der Bevölkerungsanteil der ab 65-Jährigen beträgt zur Zeit knapp 16%. In den alten Ländern sind die höchsten Altenanteile in den Kernstädten und den dünn besiedelten ländlichen Kreisen anzutreffen 3. In den neuen Ländern haben dagegen die Kernstädte und die ländlichen Kreise die jüngste Bevölkerung, die höchsten Altenanteile finden sich in den Verdichtungsräumen. Regional differenziert 5 befinden sich die höchsten Altenanteile im altindustrialisierten Süden der neuen Länder sowie in Teilen von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Daneben fallen hohe Anteile älterer Menschen in einigen Kreisen an den Küsten, im Mittelgebirgsraum und im Voralpenland auf, die aufgrund ihrer landschaftlichen Attraktivität als Ziele von Ruhesitzwanderungen gelten.

Die weitere demographische Entwicklung der ländlichen Regionen wird neben dem aktuellen Altenanteil und der Entwicklung der Lebenserwartung vor allem durch die **Geburtenraten** und **Wanderungssalden** bestimmt. Regionen, die sowohl von Geburtenrückgang als auch von Abwanderung betroffen sind, werden in der Zukunft am stärksten altern. Dies trifft auf viele ländliche Regionen Ostdeutschlands zu, die nach einer Prognose in den Jahren 1992-2010 einen Zuwachs der Hochaltrigen (75 Jahre und älter) um 46% erleben werden (BUCHER 1996).

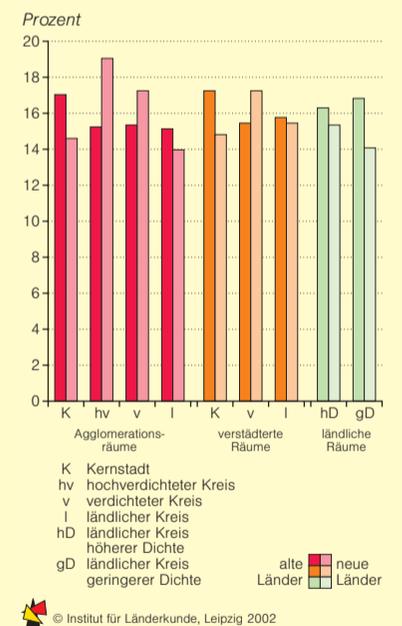
Versorgung alter Menschen

Die wachsende Gruppe der alten und sehr alten Menschen wirft die Frage

2 Alte und neue Länder Salden der Bevölkerungsentwicklung 1997 nach siedlungsstrukturellen Regionstypen

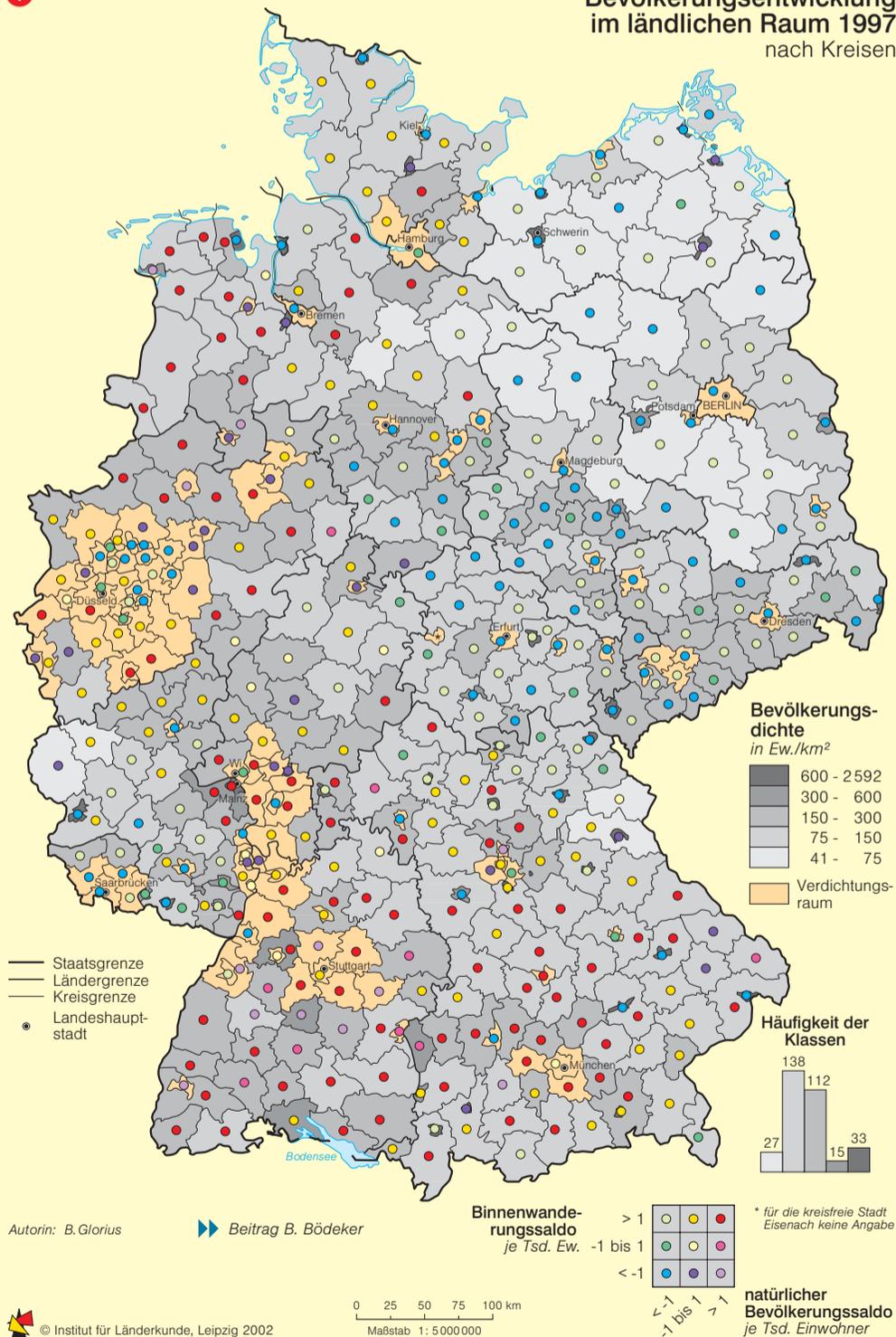


3 Alte und neue Länder Anteil der ab 65-Jährigen 1997 nach siedlungsstrukturellen Kreisstypen

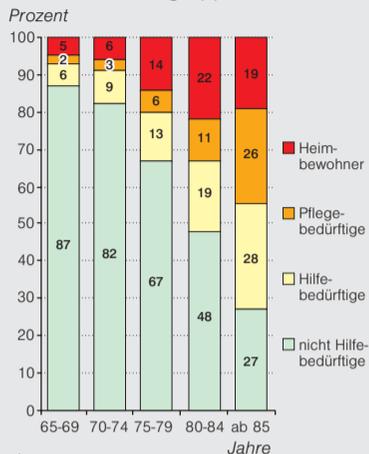


nach deren Versorgung auf, denn der Bedarf an Hilfe- und Pflegeleistungen entsteht vor allem im hohen Alter 5. Gegenwärtig werden hilfsbedürftige alte Menschen zum Großteil durch Ehepartner und Kinder versorgt. Etwa ein Drittel der privat lebenden Pflegebedürftigen nimmt ambulante Hilfsdienste in Anspruch (SCHNEEKLOTH / POTTHOFF 1993). Rund 580.000 alte Menschen, knapp 5% der ab 65-Jährigen, leben in einem Alten- oder Pflegeheim. Für die

1 Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum 1997 nach Kreisen



4 Hilfe- und Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen

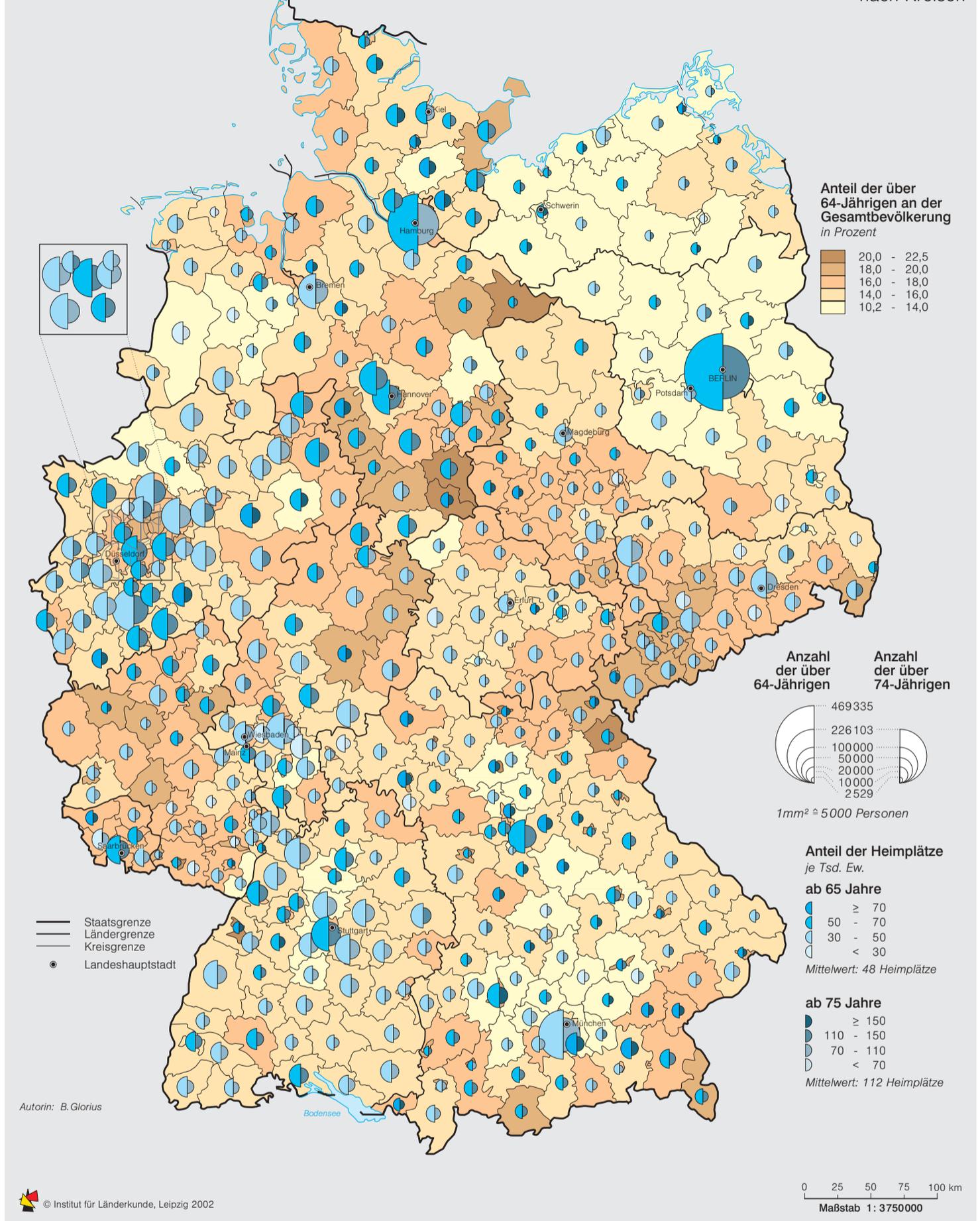


zukünftige Versorgung älterer Menschen sind mehrere Faktoren von Bedeutung:

- Durch den Anstieg der Lebenserwartung wird der Anteil der Hochaltrigen von rund 3 Mio. im Jahr 1995 auf über 5 Mio. im Jahr 2040 zunehmen (DEUTSCHER BUNDESTAG 1998). Dadurch erhöht sich auch der Bedarf an ambulanter und stationärer Versorgung und Pflege.
- Die sinkenden Heirats- und steigenden Scheidungsraten verstärken die Vereinzelung im Alter. Bereits heute lebt jeder dritte alte Mensch allein, unter den Hochaltrigen ist es sogar jeder zweite. Dieser Anteil wird besonders in den ländlichen Regionen noch ansteigen (DEUTSCHER BUNDESTAG 1998).
- Durch abnehmende Kinderzahlen und die berufsbedingte Mobilität der erwerbstätigen Generation greift das Familienpflegemodell, welches derzeit die Hauptlast in der Versorgung alter Menschen trägt, immer weniger.

Die gegenwärtige Versorgung alter Menschen mit Altenheim- und Altenpflegeheimplätzen **5** ergibt ein uneinheitliches Gesamtbild und lässt nur bedingt Schlüsse auf Unter- bzw. Überversorgung zu. Großräumig weisen der Norden der Bundesrepublik sowie Teile Bayerns einen überdurchschnittlichen Versorgungsgrad auf; die neuen Länder sind weniger gut ausgestattet. Auffällig ist der Stadt-Land-Unterschied. Während in den geringer verdichteten Regionen das schlecht ausgestattete Umland von den Kernstädten mit versorgt wird, gibt es in den großen Agglomerationen eine Trendumkehr. Hier werden Pflegebedürftige aus den Kernstädten mangels Versorgungskapazitäten in Heime des weiteren Umlandes „exportiert“. Die ländlichen Kreise der alten Länder weisen überdurchschnittliche Versorgungsgraden auf,

5 Versorgung der älteren Bevölkerung mit Altenheimplätzen 1999 nach Kreisen



in den neuen Ländern sind vor allem die dünn besiedelten ländlichen Kreise gut ausgestattet. Bei den stark unterversorgten Kreisen handelt es sich vielfach um Kreise mit vergleichsweise junger Bevölkerungsstruktur, in denen ein geringer Anteil von pflegebedürftigen Hochaltrigen mit einem hohen Familienpflegepotenzial einhergeht.

Der mit der demographischen Alterung zunehmende Bedarf an sozialen Diensten und stationären Versorgungsmöglichkeiten wird in den nächsten Jahrzehnten vor allem die ländlichen Entleerungsräume stark treffen. In den ländlichen Kreisen der Agglomerationsräume könnte sich die Konkurrenz zwischen einheimischer Bevölkerung und

Stadtbevölkerung um Altenheimplätze noch verstärken. Für die Anpassung der Versorgungsinfrastruktur an die Bevölkerungsentwicklung sind ein weiterer Ausbau kleinräumiger und flexibler Versorgungsangebote in der Fläche sowie die differenzierte Betrachtung von Ausstattungs- und Bedarfszahlen erforderlich. ♦